

Von der Selbstgerechtigkeit und von der wahren Gebetshaltung JESUS ruft auf zur Besinnung Lukas 18, 9-14

Siegfried F. Weber / Großheide

Übersetzung

(9) Er sagte zu denen ein Gleichnis, die von sich selbst überzeugt waren, dass sie gerecht seien und die übrigen verachteten:

Wörtlich: Er sprach aber auch zu denen, die das Vertrauen in sich selbst setzten, dass sie gerecht sind und indem sie die übrigen verachteten (gering schätzen), dies Gleichnis:

(10) Zwei Menschen (gleiche Identität; beide Bild Gottes; Geschöpfe Gottes; gleicher Art) gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer; der andere ein Zöllner.

(11) Während der Pharisäer hintrat, betete er bei sich selbst folgendermaßen:

„Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die übrigen Menschen,
wie die Räuber, die Ungerechten, die Ehebrecher und wie auch dieser Zöllner da.

(12) Ich faste zweimal in der Woche („sabbatou“),

Und gebe den 10. von allem, was ich erwirtschaftete (von meinem ganzen Einkommen).“

(13) Der Zöllner stand aber in weitem Abstand (ferne), wollte auch die Augen nicht zum Himmel emporheben, sondern schlug sich an seine Brust (Mehrheitstext und Textus Receptus: „schlug in seine Brust“ = den Todesstoß versetzen, den der Sünder verdient hat: Röm. 6,23), indem er sprach:

„Gott, lass dich mit mir, dem Sünder, versöhnen!“

(14) Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt (Perfekt: bis heute) in sein Haus – mehr als jener (auch im Gegensatz: Jener nicht).

Mehrheitstext (byzantinische Lesart) und Textus Receptus: „... als (mehr) denn jener: ἢ γὰρ ἐκεῖνος (Nom.).“
Codex Bezae (D): „... als (mehr) denn jener Pharisäer.“

Alexandrinische Lesart (Codex Sinaiticus u.a.): « ... mehr als jener » (παρ' ἐκεῖνον: Akk.). (gr. „para“ bei Vergleichen: „mehr als“, auch als Gegensatz „anstatt“).

Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Übersetzung Ende

Von sich selbst überzeugt sein

Jesus redet hier zu Menschen, die von sich selbst überzeugt sind. Bei dieser Aussage geht es um eine zweiseitige Sache.

Einerseits dürfen auch wir Christen ein gewisses Maß an Selbstbewusstsein in Christus haben, da wir ja vom Vater im Himmel als seine Kinder angenommen sind. Durch Christus werden wir erst wieder zum wirklichen Menschen.

Andererseits schlägt die Selbstüberzeugung rasch in Hochmut und Mangel an Korrekturfähigkeit um. Und sogar tödlich ist es, wenn ich meine, ich kann ohne Gott gerecht sein.

Selbstgerechtigkeit

Was bedeutet Selbstgerechtigkeit?

Wie handelt ein Selbstgerechter?
Wie begegne ich der Selbstgerechtigkeit?
Darüber gibt uns das Gleichnis präzise Auskunft.

Adressaten

Die Adressaten sind wohl die Pharisäer (10,29; 16,15). Die Pharisäer verachten das Volk, das Gottes Gesetz nicht kennt – sie verfluchen es sogar (Joh 7,49).

Wir: Da nun Lukas dieses Gleichnis mit in seine Schrift aufgenommen hat, ist es an uns alle gerichtet.

Zwei Menschen

Es wird bei Jesus kein Unterschied gemacht:

Beide haben die gleiche Identität; beide sind Bild Gottes; Geschöpfe Gottes; von gleicher Art.

Jesus sieht nicht auf das Äußere, auf Herkunft und Bildung. Er kehrt in die Häuser der Zöllner (Zachäus) und Sünder ein (Salbung durch die Sünderin in Lk 7) und er kehrt in die Häuser der Pharisäer ein (3x im Lk-Ev.: 7,36 ff; 11,37 ff; 14,1 ff).

Das Anliegen: Gebet

Beide wollen beten. Das ist doch zu würdigen, wenn Menschen sich Zeit nehmen für das Gebet. Beide bringen ihre Anliegen vor Gott.

Sie wollen Gemeinschaft mit Gott. Sie sprechen mit Gott.

Auf den ersten Blick scheint es so zu sein: Gebet ist Gebet.

Aber es gibt doch einen feinen Unterschied: Auf die innere Haltung kommt es an, die sich auch nach Außen hin ausdrücken kann.

Pharisäer und Zöllner

Zwei extreme Parteien. Die Pharisäer befolgen das Gesetz Gottes mit Akribie. Die Zöllner können locker darüber hinwegsehen.

I. Die Pharisäer (Ihre Beschreibung finden wir in Mt 23: Einige Auszüge)

Die Pharisäer gelten als die gesetzestreueste Gruppe (vgl. Apg. 26,5).

- 1) Sie fügen dem Gesetz des Mose noch weitere Gesetze hinzu.
- 2) Sie wollen von den Leuten gerne gesehen werden, so heißt es in Mt. 23. Auch Lk 18,11 „*er stellt sich hin* (in Pose)“ kann in diesem Sinne verstanden werden. Hoffnung für alle: „*Er stellt sich selbstsicher hin.*“
- 3) Ihre Religiosität lassen sie auch durch ihre Kleider sichtbar werden (Mt 23, 5b).
(Zu euch kann man in die Gemeinde nicht in Jeans erscheinen, sondern man muss wohl adrett gekleidet sein).
- 4) Sie sitzen gern in der ersten Reihe.
- 5) Sie lassen sich gern mit dem Titel anreden. (Dr. sowieso).
- 6) Sie sprechen gern lange Gebete.
- 7) Für den Tempel sammeln sie den Zehnten ein von jeder Minze, Dill und jedem Körnchen Kümmel – aber sie reden nicht von Gericht, Barmherzigkeit und Glauben.
- 8) Sie achten auf äußerliche Reinheitsvorschriften – aber wie sieht das Herz aus?
- 9) Hätten sie früher gelebt, dann wären sie gute Menschen gewesen und hätten die Propheten nicht verfolgt. Und damit überführen sie sich selbst. Denn sie tun es heute ebenso. Sie werden nämlich den Herrn Jesus, der auch ein Prophet ist, töten.

II. Der Zöllner

- 1) Bei den Pharisäern durften die Zöllner nicht als Zeugen auftreten und auch keine Ehrenämter übernehmen.
- 2) Das Begriffspaar „*Zöllner und Sünder*“ tritt an einigen Stellen in den Ev. auf (Lk 7,34; 15,1 u.a.), woraus der moralische Stand der Zöllner ersichtlich wird.
- 3) Zöllner waren Kollaborateure der Römer und Herodianer, d. h. sie machten gemeinsame Sache mit den Römern, und zwar stets zu ihrem Vorteil.

- 4) Sie stehen ständig in Gefahr, sich im Umgang mit Heiden zu verunreinigen.
- 5) Sie wurden als geldgierig (Zachäus: Lk 19) und gesetzlos verschrien.

Ein möglicher Vergleich zu heute

(wobei nur Gott die Herzen kennt und eine Verallgemeinerung niemals den Kern der Wahrheit trifft – denn später in der Apg. kommen auch Pharisäer zum Glauben an Christus):

Pharisäer – Jesus spricht nicht von den Heiden, sondern von den Gläubigen, und zwar zunächst einmal von der geistlichen Führungsschicht (Klerus) / studierte Theologen. Jesus meint aber mit dem Pharisäer nicht nur den Klerus, sondern er spricht damit zugleich alle Gläubigen an, denn jeder ist der Gefahr der Selbstgerechtigkeit erlegen.

Zöllner – Steuerhinterzieher / Betrüger / Leute aus dem Milieu.

Der Diakon / Pastor / Theologe (und alle Gläubigen) - Drogenhändler / bestechlicher Politiker / Steuerhinterzieher

Das langatmige Gebet des Pharisäers

Beten wir manchmal auch so langatmig, so dass Christen, die jung im Glauben sind, sich nicht mehr trauen zu beten?
--

Vers 11 – 12 lesen

Er fastet zweimal in der Woche: Montag und Donnerstag. Vgl. Jes. 58, 1-7.

Er gibt den Zehnten von seinem ganzen Einkommen und nicht nur von einem Teil des Einkommens (vielleicht das Einkommen, was sichtbar ist und durch das Finanzamt nachprüfbar ist. Nicht nachprüfbares Einkommen lässt man dann gern bei der Einkommensteuererklärung weg. Aber der Pharisäer gibt auch davon den Zehnten).

Quintessenz

⇒ **Die Selbstgerechtigkeit macht das Gebet hinfällig!**

Selbstgerechtigkeit:

- ⇒ Ich meine, ich stehe gut vor Gott da
- ⇒ Ich lese die Bibel und gehe zum Gottesdienst.
- ⇒ Wir sollten beachten, dass der Inhalt des Gebets des Pharisäers auf Wahrheit beruht und dass seine Taten nicht in Frage zu stellen sind. Sie sind richtig.
Natürlich wollen wir auch unterstreichen, dass JESUS genau so wenig die Untaten des Zöllners rechtfertigt.

- ⇒ Aber Gott stößt die Selbstgerechten von sich. Darum geht es!
- ⇒ Selbstgerecht bin ich, wenn ich meine, ich bin besser als andere.

Wenn ich auf andere herabschaue:

- Der hat eine geringere Bildung
- Der ist Ausländer
- Der kommt aus dem Milieu
- Der hat sich heruntergewirtschaftet
- Der hält keine Ordnung bei sich Zuhause

Die Gefahr für unser Gebetsleben besteht darin, dass Gott uns nicht mehr erhört, weil wir selbstgerecht leben, weil wir uns immer mit anderen vergleichen und meinen, wir seien besser als sie und wir unsere eigenen Verfehlungen nicht mehr erkennen!

Jesu Warnung vor allg. Selbstgerechtigkeit:

Luk. 13, 1 – 5 Die getöteten Galiläer und der Turm von Siloah.

Erdbeben: Gericht Gottes usf.

Adressaten: Das allgemeine Volk (nicht die Jünger). Aber dennoch sollten auch wir uns davor hüten, zu richten.

⇒ Wie schnell beurteilen auch wir Menschen: Der ist besser – der ist schlechter. Jesus warnt uns davor, Menschen nach ihrem Äußeren in verschiedene Schubladen zu stecken.

Das Gebet des Zöllners

⇒ Der Zöllner traut sich nicht einmal in die Nähe des Heiligtums zu treten!

⇒ Er stellt sich hin (Gebetshaltung)

⇒ Er hebt seine Augen nicht einmal empor zum Himmel. Er schämt sich.

⇒ Er schlägt an (wörtl.: in) seine Brust: Er gibt sich den Todesstoß, den ein jeder Sünder verdient hat (Röm. 6,23).

⇒ Das Gebet ist kurz, aber aufrichtig: Gott sei mir Sünder gnädig. Wörtlich: „Lass dich mit mir, dem Sünder, versöhnen.“ Er kann seine Tausend Sünden gar nicht alle aufzählen.

⇒ Er möchte mit Gott versöhnt werden. Aber wie? Er hat keine Verdienste aufzuweisen wie der Pharisäer.

⇒ Er weiß, dass alles von der Gnade Gottes abhängt.

⇒ Ich kann noch so viele fromme Werke tun, dadurch werde ich kein besserer Mensch. Versöhnung mit Gott finde ich allein durch JESUS Christus.

⇒ Versöhnt werde ich mit Gott, wenn ich aufrichtig JESUS bekenne: Ich bin ein Sünder. Vergib mir. Von jetzt an möchte ich dir Gehorsam sein.

Das Ende des Gleichnisses

Das Fazit Jesu ist überraschend, erschreckend:

Dieser Zöllner geht gerechtfertigt nach Hause! Ihm ist vergeben worden. Gott hat sein Gebet erhört. Er hat eine wunderbare Gebeterfahrung gemacht. Er ist nun mit Gott versöhnt.

Jener Pharisäer aber geht nicht gerechtfertigt nach Hause. Er kommt als Selbstgerechter und geht als Selbstgerechter. Er bleibt unversöhnt. Sein geistliches Leben führt er im gewohnten Trott weiter. Da ist keine Einsicht. Da gibt es keine Veränderung. Das ist erschreckend.

Wo stehen wir?

- Sollten wir unsere Gebete überdenken?
- Sollten wir unser Leben überdenken?
- Sollten wir nicht mit unserem Urteil über den Nächsten nicht vorsichtiger sein?
- Unsere Gebete sollten wieder mehr mit dem Ausruf des Zöllners beginnen: Gott sei mir Sünder gnädig. Erst dann haben wir Zugang zu Gott! Erst dann erhört Gott unsere Gebete wieder.

Lukas 18, 9-14 Der Pharisäer und der Zöllner - Zusammenfassung

- 1) Jesus wendet sich gegen jede Selbstgerechtigkeit.
- 2) Ebenso wendet er sich gegen jede Überheblichkeit oder Verachtung anderer.
- 3) Der Grat zwischen echter Dankbarkeit («du hast mich bewahrt») und Überheblichkeit («ich bin nicht so wie andere») ist oft schmal.
- 4) Jedes Pauschalurteil über »selbstgerechte« oder »heuchlerische« Pharisäer sollte uns im Halse stecken bleiben. Es gibt zu denken, dass in Georg Büchmanns »Geflügelten Worten« (Neuausgabe S.43) Lk 18, 10ff mit der Bemerkung auftaucht: »Auf Grund der Evangelien überhaupt und besonders nach Lukas 18,10ff. ist uns der Pharisäer zum Typus der Selbstgerechtigkeit geworden«. Stattdessen sollten wir besser fragen: »Herr, bin ich's?« Der Pharisäer kann im übrigen in vielen Bereichen ein »Mann von rechtschaffener und geradliniger Lebensführung« gewesen sein (so I. H. Marshall).
- 5) Andererseits wird klar, dass Jesus das Elend der Zöllner sehr beschäftigt hat, und er die Chance sah, dass sie ehrlich zu Gott umkehrten (vgl. Mt 21,31). Wer jedoch pauschal behauptet, die Zöllner seien Gott näher als die Pharisäer, handelt genauso wie der Pharisäer von Lk 18, nur mit umgekehrten Vorzeichen.
- 6) Jesus spricht hier das Thema Rechtfertigung an, und zwar grundsätzlich in gleicher Weise wie Paulus in Röm 1- 3: Rechtfertigung bei Gott gibt es nur durch Gnade, nicht durch Verdienst.
- 7) Geheimnisvoll deutet er zugleich auf das Thema Versöhnung hin. Genaugenommen betet der Zöllner ja: »Lass dich mit mir versöhnen!« Aber wer schafft solche Versöhnung? Der Sühnetod Jesu. Das ist genau dasselbe, was Paulus in Röm 3,25 sagt.
- 8) Der Zöllner sprach nur von seiner eigenen Sünde, »als ob sonst kein Sünder wäre« (Bengel). Das zeichnet bis heute ein echtes Sündenbekenntnis aus: Nicht von den Sünden anderer, sondern der eigenen Sünde zu sprechen.
- 9) Als Lehrer liebte Jesus die Wiederholung wichtiger Sätze. Deshalb begegnet uns der Satz» *Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden*« mehrfach in der Verkündigung Jesu (vgl. 14,11 und Mt 23,12).
- 10) In der Kirchengeschichte hat man sich oft mit Lk 18,9-14 beschäftigt. Wir zitieren als Beispiel den Bischof Irenäus aus Lyon, der schon um 180 n. Chr. schrieb: »Der Zöllner aber. . . erhielt vom Herrn das Zeugnis, dass er mehr gerechtfertigt sei. . . weil er mit großer Demut, ohne Stolz und Überhebung, vor eben demselben Gott seine Sünden bekannte.«

Obige Zusammenfassung der zehn Punkte nach Gerhard Maier, Lukas Evangelium, 2.Teil, Hänssler, Neuhausen, 1992, S. 386 – 387 in: Edition C Bibelkommentar, hrsg. v. G. Maier, Bd. 5.

